

Thesprio: Wie du zugrunde gehst, was geht das mich an?

Epidicus: Weil ich nicht allein kaputtgehn will.
Daß du mit mir kaputtgehst, möcht' ich, du,
so freundlich mir gesinnt, mit mir,
der dich so herzlich liebt.

Thesprio: Zum Henker geh mit deinem Vorschlag!

Epidicus: Geh doch selbst, wenn du's so eilig hast!

Thesprio: Von keinem Menschen komm' ich lieber fort.

Thesprio geht ab

Epidicus: Der ist weg. Allein bist du, mußt selber schauen,
wie's um diese Dinge steht.
Kannst du dir selbst nicht helfen, o Epidicus,
bist du verloren, stehst du vor dem völligen Ruin.
Du kannst hier nicht bestehn, hältst du dich nicht
entschlossen aufrecht. Ganze Berge voller Übel stürzen
auf dich herab, und gar kein Einfall paßt,
wie du aus der Verwicklung los dich wickeln könntest.
Ich Unglücksrabe bracht' den alten Herrn dazu,
zu glauben, seine eigne Tochter, kauf' er,
während er in Wirklichkeit dem Sohn
das Harfenmädchen kaufte, welches dieser liebte.
Es für ihn zu kaufen, gab mir dieser Auftrag, als er ging.
Bringt er nun eine andere vom Kriegszug
mit nach Haus, sieht der Alte sich betrogen:
Mit Ruten plündert er mir meinen Rücken.
Das mußt du verhüten! Aber ja –
bah, nein, das ist nichts.
Dieser Kopf taugt wirklich gar nichts mehr. –
Epidicus, du bist ein Nichtsnutz! –
Was treibt dich, so mit dir zu schimpfen? –
Weil du dich selbst im Stich läßt.
– Was soll ich denn tun? –
Mich fragst du das?
Und liehest früher andern deinen Rat. –
Irgendwie muß irgendetwas in den Sinn mir kommen.
Doch ich säume, meinen jungen Herrn zu suchen,
zu erfahren, was nun los ist.

Stratippocles und Chaeribulus kommen aus dem Haus des Chaeribulus

Ah, da ist er ja, ganz traurig, mit Chaeribulus,
dem Freund der Jugendzeit.